

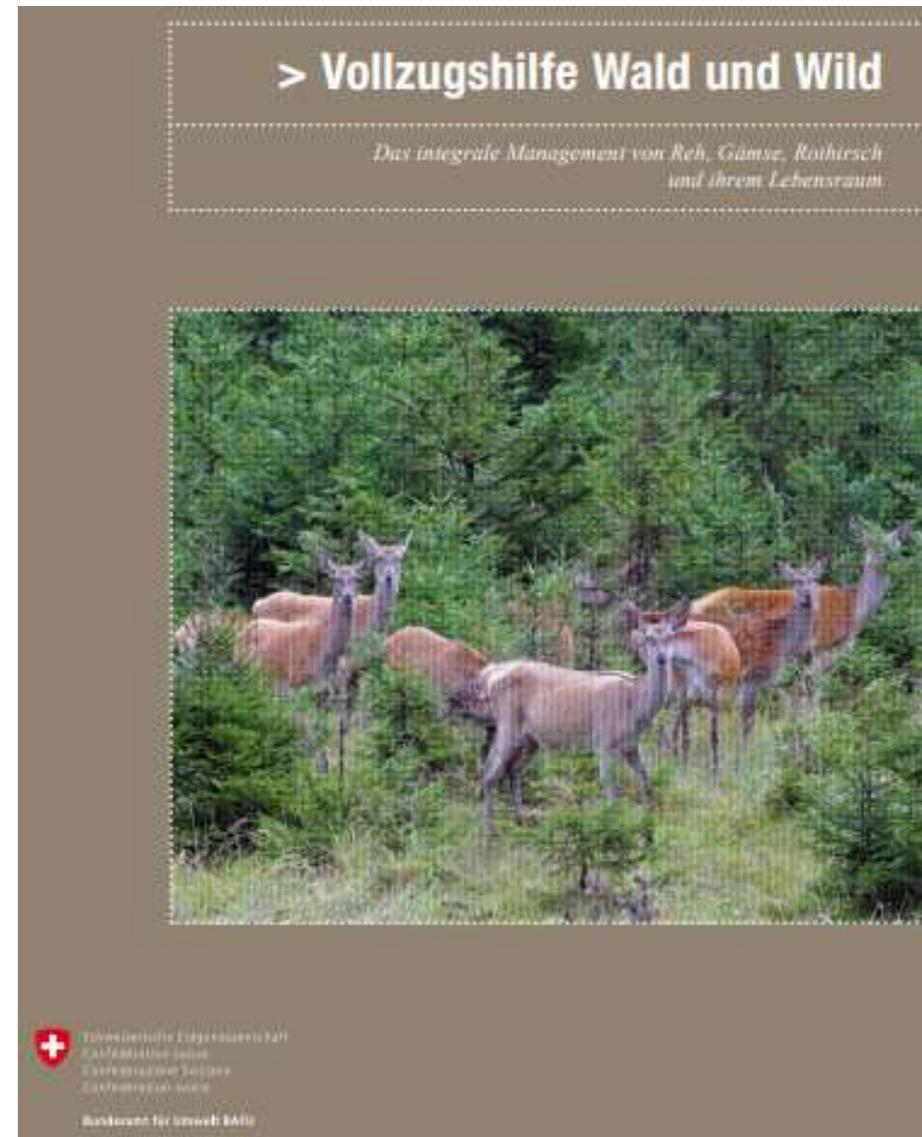
Wald-Wild-Konzepte

Die Vollzugshilfe Wald und Wild aus Sicht des Bundes



Inhalt

- Grundsätze einer nachhaltigen Bewirtschaftung von Wald und Wild
- Wald-Wild-Konzepte
Vorgehensweise und Bestandteile eines WWK
- Subventionsgrundsätze – die Rolle des Bundes
- Erfahrungen des Bundes mit WWKs
- Verbesserungspotenzial der Vollzugshilfe aus Sicht des Bundes
- Fazit



Grundsätze der nachhaltigen Bewirtschaftung von Wald und Wild

Waldpflege und Basisregulierung des Wildes

- Kantone gestalten die Rahmenbedingungen der Waldpflege und –bewirtschaftung so, dass gute Bedingungen für die Naturverjüngung herrschen (z.B. genügend Licht) und die Wildhuftiere ausreichend Lebensraum und Ruhe finden.
- Sie planen die Jagd so, dass die Wildbestände der Lebensraumkapazität angepasst und bezüglich Altersklassen und Geschlechterverhältnis natürlich strukturiert sind.

**Basisregulierung mit folgendem Grundsatz:
Die Jungtier- und Weibchenbejagung entspricht den wildbiologischen Erkenntnissen betreffs zielführender Bestandseingriffe:**

| | Reh | Gämse | Rothirsch |
|--|-----|-------|-----------|
|--|-----|-------|-----------|

Ziel: Stabilisierung des Bestandes

| | | | |
|----------------|--|------------------------|------------------------------------|
| GV | 1 : 1 Bock: Geiss | 1 : 1 | 1 : 1 |
| Jungtieranteil | 25 % Kitze oder 40 % Kitze + Jährlingsrehe | 25 % Kitze + Jährlinge | 25 % Kälber + Schmaltiere/Spiesser |
| Abschussquote | Zuwachs | Zuwachs | Zuwachs |

Ziel: Senkung des Bestandes

| | | | |
|------------------------|--|------------------------|------------------------------------|
| GV | 1 : > 1,3 | 1 : > 1,3 | 1 : > 1,3 |
| Jungtieranteil minimal | 25 % Kitze oder 50 % Kitze + Jährlingsrehe | 30 % Kitze + Jährlinge | 35 % Kälber + Schmaltiere/Spiesser |
| Abschussquote | > Zuwachs | > Zuwachs | > Zuwachs |

Ziel: Anhebung des Bestandes

| | | | |
|----------------|--|------------------------|------------------------------------|
| Jungtieranteil | 25 % Kitze oder 40 % Kitze + Jährlingsrehe | 25 % Kitze + Jährlinge | 25 % Kälber + Schmaltiere/Spiesser |
|----------------|--|------------------------|------------------------------------|

Multifunktionales Ökosystem Wald

Wälder müssen vielfältigen Ansprüchen gerecht werden (Rohstoffe, Energie, Lebensraum, Erholungsnutzung, Schutz vor Naturgefahren). Um diese Leistungen nachhaltig zu gewährleisten, müssen sich Wälder kontinuierlich verjüngen können.

Einflussfaktoren auf die Waldverjüngung

Viele Faktoren fördern oder hemmen die Waldverjüngung (Samen, Licht, Wärme, Feuchtigkeit, Wurzelpilze, Konkurrenz). Der Wildeinfluss ist für das Aufkommen/Ausbleiben der Verjüngung somit lediglich ein Faktor unter vielen, manchmal auch der entscheidende.

Fokus auf Wildverbiss

Wildeinfluss auf den Wald ist je nach Tierart und Situation verschieden: Verbiss, Schälen und Fegen. Der Verbiss ist am häufigsten. Die Schälhäufigkeit ist relativ unabhängig von der Wilddichte, also schwieriger beeinflussbar. Die VH beschränkt sich auf den Umgang mit der Verbissthematik.

Koexistenz Wald und Wild

Die Wild- und Waldbewirtschaftung muss eine Koexistenz von Wald und Wild ermöglichen. Diese ist dynamisch, und je nach Lebensraum und Waldfunktion ergeben sich andere Ausgangslagen und Herausforderungen.

Definition Wildschaden

Verbiss ist aus ökologischer Sicht nicht a priori ein Schaden. In WWKs sprechen wir von Wildschaden, wenn die Tragbarkeit bezüglich sozioökonomischer Sicht überschritten ist. Die Definition der Tragbarkeit ist abhängig von der Vorrangfunktion des Waldes (z.B. Schutzwald) und variiert räumlich.

Ursachen eines starken Wildeinflusses auf die Waldverjüngung

Der Einfluss des Wildes auf die Waldverjüngung kann durch zu hohe Wildbestände entstehen, aber auch durch die räumliche Verteilung (z.B. Konzentrierung in Wintereinständen). Dies wird auch durch die Zersiedelung der Landschaft, Freizeitaktivitäten und intensive Landwirtschaft beeinflusst.

Integraler Ansatz

Aufgrund der vielfältigen Ursachen, die den Wildeinfluss auf die Waldverjüngung beeinflussen, ist bei der Problemlösung (Erarbeitung und Umsetzung von WWKs) ein integraler Ansatz zu wählen. Nebst Forst und Jagd auch Landwirtschaft, Raumplanung, Tourismus, etc.

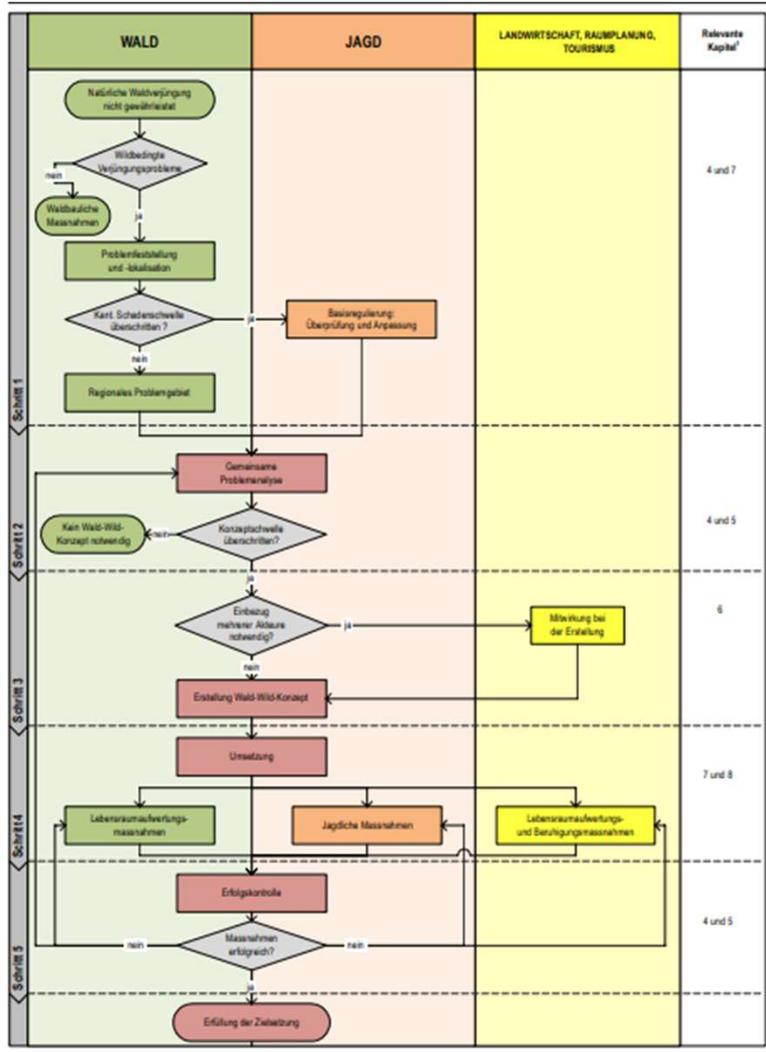
Bedeutung der Kommunikation

Ein wichtiger, wenn nicht gar der Schlüsselfaktor für ein erfolgreiches Wald-Wild-Management liegt in einer guten Kommunikation und Vertrauensbildung zwischen den Parteien.

Rolle der Prädatoren

Grossraubtiere wie Luchs und Wolf können einen Einfluss auf die Wildbestände haben (numerisch und vor allem über den Einfluss auf die Verteilung und das Äsungsverhalten). Ihre Präsenz ist bei der Jagdplanung zu berücksichtigen, sie ersetzen die Jagd aber nicht.

Wald-Wild-Konzepte: Vorgehensweise und Bestandteile



Schritt 1: Problemfeststellung und Lokalisation auf grosser Fläche (Kanton)
Schadenschwelle

Schritt 2: Problemanalyse und Herleitung Handlungsbedarf (regional)
Konzeptschwelle

Schritt 3: Erstellen eines Wald-Wild-Konzeptes

Schritt 4: Umsetzung der Massnahmen

Schritt 5: Erfolgskontrolle

1. Problemfeststellung und Lokalisation auf grosser Fläche

Beurteilung de Zustands der natürlichen Waldverjüngung und Basisregulierung des Wildes auf regionaler Ebene (qualitative Beurteilung/fachliches Gutachten).

Durch Zusammenzug aller regionalen Beurteilungen zur ersten Beurteilung der gesamten kantonalen Waldfläche:

Schadenschwelle = Verjüngungssollwerte können auf mehr als 25% der Waldfläche eines Kantons ohne Wildschadenverhütungsmassnahmen nicht erreicht werden

Verjüngungssollwerte:

*Definition im Schutzwald nach NaiS
im übrigen Waldemäss Grundanforderungen an
den naturnahen Waldbau*

1. Problemfeststellung und Lokalisation auf grosser Fläche

a) Schadenschwelle wird erreicht:

- Basisregulierung des Wildes überprüfen und gegebenenfalls anpassen
- kantonales Wald-Wild-Konzept erstellen

b) Schadenschwelle wird nicht erreicht, aber einzelne Problemregionen lokalisiert

- Nähere Untersuchung der Problemregionen

c) Schadenschwelle nicht erreicht und keine Problemregionen

- Keine Beurteilung zwingend

2. Problemanalyse und Herleitung des Handlungsbedarf

Lokalisierte Verjüngungsprobleme analysieren und quantifizieren (Jagd- und Waldbehörden/Bezugsfläche=Wildraum):

- Quantitative Angaben zum Wildeinfluss und anderen Faktoren auf die Waldverjüngung
- Ist/Soll-Analyse Waldverjüngung
- Schätzung des Schalenwildbestandes (Menge und Verteilung im Wildraum)
- Beurteilung der Lebensraumqualität (Äsungsangebot, Störungen...) im Wald und Offenland
- Beurteilung der Basisregulierung der Wildbestände im Wildraum

2. Problemanalyse und Herleitung des Handlungsbedarf

Es braucht ein WWK, wenn die sogenannte **Konzeptschwelle** erreicht wird. Dies bedeutet, wenn...

- a) ...in Wildräumen mit mindestens 20% Schutzwaldanteil die notwendigen Verjüngungssollwerte nach NaiS auf mehr als 10% der Schutzwaldfläche wildbedingt, trotz erfüllter Basisregulierung und ohne passive Wildschadenverhütung nicht erreicht werden.
- b) ...in Wildräumen mit weniger als 20% Schutzwaldanteil die natürliche Verjüngung mit standortgerechten Baumarten wildbedingt, trotz erfüllter Basisregulierung und ohne passive Wildschadenmassnahmen nicht erreicht werden.

3. Erstellen eines Wald-Wild-Konzeptes

- Das Erstellen eines WWK obliegt den kantonalen Forst- und Jagdverwaltungen
- Bei Bedarf sind weitere Interessensvertreter mit einzubeziehen (partizipativer Prozess, breit abgestützte Massnahmen, Akzeptanz)
- WWKs können auf unterschiedlicher räumlicher Skala erstellt werden
 - a) **kantonale, überregionale Konzepte** (Strategie, Konzeption)
 - b) **regionale Konzepte** (i.d.R. auf einen Wildraum ausgelegt, Massnahmenpläne zur Lösung spezifischer Probleme mit hohem Detaillierungsgrad, oftmals interkantonaler Flächenbezug)

3. Erstellen eines Wald-Wild-Konzeptes

- WWKs enthalten folgende Elemente:
 - a) Rahmenbedingungen (Abgrenzung Wildräume, Schutzwaldperimeter, ökologisch bedeutende Wildlebensräume, Bezeichnung der Zuständigkeiten und Kompetenzen, Koordination mit anderen Interessensvertretern, rechtliche Grundlagen)
 - b) Problemdarstellung (Analyse Ist/Soll-Zustand, Herleitung Handlungsbedarf aus Vergleich; Ziele quantitativ und qualitativ messbar, realistisch und zeitlich terminiert formuliert)
 - c) Massnahmen und deren Umsetzung (Definieren von Massnahmen im Rahmen eines partizipativen Prozesses mit Vertretern aus den Bereichen Jagd, Forst, Landwirtschaft, Tourismus/Freizeitanbieter und Raumplanung – je nach Betroffenheit.)
 - d) Erfolgskontrolle (mit mehreren Kontrollebenen)

4. Umsetzung der Massnahmen

- Die konkrete Umsetzung und zeitliche Terminierung der Massnahmen werden in einem Massnahmenplan festgehalten
- Umsetzung der Massnahmen betrifft oft mehrere Akteure (daher grosse Bedeutung der Akzeptanz der Massnahmen!)
- Allgemeine waldbauliche Massnahmen, die nicht direkt die Lebensraumverbesserung und/oder –beruhigung zum Ziel haben, sind wegen ihrer oft positiven Auswirkung auf den Wildlebensraum in der Massnahmenplanung eines WWK mit einzubeziehen.
 - *Vollzugshilfe «Nachhaltigkeit im Schutzwald (NaiS)»*
 - *Projektbericht «Grundanforderungen» an den naturnahen Waldbau»*

5. Erfolgskontrolle

Eine umfassende Erfolgskontrolle berücksichtigt mehrere Kontrollebenen:

Vollzugskontrolle: Überprüfung der fachgerechten und korrekten Umsetzung der definierten Massnahmen (jährlich)

Wirkungsanalyse: Überprüfung der quantitativen Entwicklung des Wildeinflusses auf die Waldverjüngung und die Entwicklung des Wildbestands und dessen Verteilung (alle zwei bis vier Jahre)

Zielerreichungskontrolle: Ist/Soll Analysen der natürlichen Waldverjüngung in den Problemgebieten, Gutachtliche Beurteilung der natürlichen Waldverjüngung und des Wildeinflusses auf kantonaler Ebene (alle 5 bis 10 Jahre)

Zielanalyse: Gemeinsame Analyse der Angemessenheit und Zweckmässigkeit der definierten Ziele (alle 5 bis 10 Jahre)

Prinzip der rollenden Planung:

Im Sinne einer rollenden Planung soll das Konzept regelmässig angepasst werden. Der zeitliche Turnus für diese Aktualisierungen ist im Konzept zu definieren.

Subventionsgrundsätze – die Rolle des Bundes

- Seit 1. Januar 2008 *programmorientierte Subventionspolitik* des Bundes.
- Bund und Kantone legen in vierjährigen *Programmvereinbarungen* fest, wie die Verbundaufgaben im Umweltbereich gelöst werden sollen und wieviel e Subventionen der Bund dafür zur Verfügung stellt.
- In Vertragsverhandlungen legen Bund und Kantone gemeinsam die Ziele der vierjährigen Programmvereinbarungen fest.

- *Wald-Wild*-Thematik spielt im Rahmen dieser Programmvereinbarungen in den Bereichen Schutzwald und Waldwirtschaft als *Qualitätsindikator* eine wichtige Rolle
- Der *Qualitätsindikator* wird in der Vollzugshilfe Wald und Wild des Bundes definiert
- Die Vollzugshilfe ist verbindlich für Kantone die über Programmvereinbarungen Bundesgelder für Schutzwaldbehandlung (gemäss Konzeption NaiS) oder für die Jungwaldpflege beziehen.
- Grundsätzlich kann sowohl die Erarbeitung, als auch die Umsetzung von WWKs über die Programme Schutzwald und Waldwirtschaft subventioniert werden

- Der Bund führt *Stichprobenkontrollen* in den Kantonen durch
- Werden dort, wo Gelder in die Programme Schutzwald und Waldbewirtschaftung fließen im Bedarfsfall keine WWKs erstellt oder diese nicht oder nur ungenügend umgesetzt, kann der Bund *Sanktionen in Form von finanziellen Streichungen* ergreifen.
- Neue Wald-Wild-Konzepte sowie Revisionen bestehender WWKs müssen dem BAFU zur *Stellungnahme* unterbreitet werden sofern ihre Erstellung und/oder Umsetzung vom Bund mitfinanziert worden sind (Überprüfung auf Konformität mit den Anforderungen der Vollzugshilfe)
- Die Genehmigung der WWKs ist Sache der Kantone

Erfahrungen des Bundes mit WWKs

| Übersicht Wald-Wild-Konzepte in den Kantonen* | | | | |
|---|---|-----------------------------|---|-----------------------------------|
| * keine abschliessende Zusammenstellung. Soweit dem BAFU bekannt. | | | | |
| | WWK / Massnahmenpläne kantonal | | WWK / Massnahmenpläne regional | |
| | in Kraft | geplant / in Erarbeitung | in Kraft | geplant / in Erarbeitung |
| AG | Massnahmenplan Rothirsch | | | |
| AI | | | WWK Säntis Massnahmenplan Säntis | |
| AR | | | | |
| BE | | | WWK Habkern Beatenberg Unterseen 2021/22 (Pilotprojekt) | |
| BL | Leitbild Wild beider Basel 2015 | | 1 regionales WWK (veraltet) Lothargebiete | |
| BS | Leitbild Wild beider Basel 2015 | | | |
| FR | WWK Bewirtschaftungskonzept Wald-Hirsch 2020 | | | |
| GL | WWK GL 2020-2024 | | | |
| GR | Strategie Lebensraum Wald Wild | | 3 Wald-Wild-Berichte revidiert (2019, 2019, 2020) | 6 Wald-Wild-Berichte (2022ff.) |

Übersicht Wald-Wild-Konzepte in den Kantonen*

* keine abschliessende Zusammenstellung. Soweit dem BAFU bekannt.

| | WWK / Massnahmenpläne kantonal | | WWK / Massnahmenpläne regional | |
|-----------|---|--|--|--|
| JU | | | | |
| LU | | | 1 regionales WWK interkant. Konzept Rigi (SZ/LU) | 2 regionale WWK in Erarbeitung: Pilatus und Gütschwald |
| NE | Concept de 2001, mis à jour en 2011 | Mise à jour 2022 sur la base de RéGib4 (2018) | | |
| NW | | | | |
| OW | WW-Konzept 2019-2031 | | einige ältere, regionale Berichte (seit 1999) | |
| SG | | | 1 regionales WWK Taminatal (2007) | regionale Pilotprojekte |
| SH | | | | |
| SO | | | | 1 regionales, interkantonales WWK, Rotwild (SO-BE) |
| SZ | WW-Lebensraumkonzept 2011 Strategie 2002 | | 1 regionales WWK interkant. Konzept Rigi (SZ/LU) | |
| TG | | | | |

Übersicht Wald-Wild-Konzepte in den Kantonen*

* keine abschliessende Zusammenstellung. Soweit dem BAFU bekannt.

| | WWK / Massnahmenpläne kantonal | | WWK / Massnahmenpläne regional | |
|-----------|--|----------------|--|---|
| TI | Concetto bosco-selvaggina 2016 | | | |
| UR | Konzept 2000 | | | |
| VD | Concept cantonal forêt-gibier 2021-2030 | | | WW-Konzept Jura Plaine Ouest weitere folgen |
| VS | WWK (seit 99/02 mehrmals revidiert) | wird revidiert | 7 WWK, tlw. revidiert | werden revidiert |
| ZG | | | | |
| ZH | Rotwildkonzept | | 2 WWK (Gulden/Pfannenstiel und Fiscenthal) | 1 WWK (Bachs) |

Erfahrungen des Bundes mit WWKs

- Grundsätzlich werden WWKs laufend besser und vollständiger (bezüglich Berücksichtigung der Vollzugshilfe Wald und Wild)
- Noch immer werden gewisse Grundsätze hinterfragt oder es wird nicht danach gelebt (z.B. Kommunikation oder Definition Wildschaden)
- Zerfahrene Situationen sind schwer aufzulösen
- Die Akzeptanz der Methoden ist oft ein Stolperstein, insbesondere wenn Kommunikation nicht funktioniert und kein Vertrauen zwischen den Akteuren besteht
- In regionalen Konzepten wird oft noch mit gutachterlichen Methoden gearbeitet, was Skepsis zusätzlich fördern kann

Erfahrungen des Bundes mit WWKs

- Die Erarbeitung und Umsetzung interkantonalen WWKs beinhalten ungleich mehr Herausforderungen (z.B. unterschiedliche Jagdvorgaben)
- Oft werden trotz nachweislicher Notwendigkeit die Massnahmen in den Bereichen ausserhalb Jagd und Forst zu wenig konkret aufgeföhrt oder zu unverbindlich terminiert
- Einzelne Bausteine fehlen manchmal ganz (z.B. Erfolgskontrolle)
- Durchhaltewille, Erhaltung der Motivation (Erreichen der Wirkungsziele braucht seine Zeit) ist ein Stolperstein. WWKs brauchen einen langen Atem!

Verbesserungspotenzial der Vollzugshilfe aus Sicht des Bundes

- Harmonisierung der Methoden
- Einteilung der Schweiz in kantonsübergreifende Wildräume (auch Bewirtschaftungsräume) nach wildbiologischen Kriterien als Flächenvorgabe für WWKs

Fazit

- WWKs nach Vollzugshilfe des Bundes sind ein tauglicher Lösungsansatz für die Bearbeitung von Wald-Wild-Konflikten.
- Sie stützen sich auf allgemein anerkannte, gemeinsam erarbeitete Grundsätze, was den konstruktiven Dialog fördert.
- Sie sind klar strukturiert, beinhalten klare Schwellenwerte und Raumvorgaben, und sie bieten eine gute Arbeitsgrundlage für eine langfristig ausgelegte rollende Planung im dynamischen Prozess zwischen Wald und Wild
- Sie bauen auf Partizipation aller Betroffenen und auf die Wichtigkeit einer guten Kommunikation und Schaffung von Akzeptanz, was die wichtigste Voraussetzung ist für die erfolgreiche Definition und Umsetzung von Massnahmenplänen
- Sie berücksichtigen sämtliche Faktoren, die zur Wald-Wild-Situation beitragen und mobilisieren so sämtliche Möglichkeiten zur Erreichung eines standortspezifisch gesunden ökologischen Gleichgewichts zwischen Wald und Wild

Ein Rezept (Konzept) ist immer so gut, wie es gekocht (umgesetzt) wird....



**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**